

Über die subjektiven Eindrücke hinaus liefern die Rügenzahlen festere Orientierungspunkte. Weiß auf rot sind sie in der Mitte zu finden.

Rügenwinter

Vier mehr oder weniger einsame Wochen im Februar? Dort oben auf Rügen? Zwei von vielen Fragen, an mich gerichtet und gleichzeitig an mich selbst gestellt. Es war kalt und es war mitunter einsam. Aber zu Kälte und Einsamkeit gesellten sich täglich neue Eindrücke, Landschaften, Blickwinkel und Gedanken. Spähende Seeadler, andere Strandwanderer, winterlich kahle Bäume, seltsame Anmutungen in Prora und manches mehr gehörten dazu. Vieles davon ließ sich mit offenem Auge und der Kamera, anderes im Kopf einfangen. Dabei blieben nicht ausgelotete Spielräume. Sie verringerten sich beim späteren Wieder betrachten und mit den entstehenden Texten. Doch vollständig gefüllt sind sie sicherlich noch nicht. Bilder und Texte sollen miteinander kommunizieren und neue Assoziationen wecken. Sie zeigen meine Einblicke beim Durchstöbern der

gar nicht kleinen Insel. Rügen bietet selbst im Februar touristisch gefüllte Pfade, genauso wie fast leere Landstriche oder öde wirkende Dörfer, die kaum diesen Namen verdienen - und bei allen Umgebungen immer wieder überraschende Perspektiven, einmal in einer milden Wintersonne, bei anderer Gelegenheit in grau getaucht. Der schwarz-weiß reduzierte Blick verstärkt den Rügenwinter, gleichzeitig mildert er ihn auf andere Weise. Die hinzugestellten Texte versetzen zurück in die Situation, in der das jeweilige Bild entstand oder nehmen es zum Anlass für Hintergründe. Den Kontext bilden oft Tagestouren in verschiedene Inselwinkel. Von denen offenbarten sich manche immer wieder als anziehend. Andere habe ich nur einmal berührt, sicher oft zu Unrecht. Noch mehr entzogen sich unentdeckt. Es bleibt Raum für mehr Rügenwinter.